

Andacht für Dienstag, 21. April 2020

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: Daniel 6,⁴:

„... sie zogen Daniel aus der (Löwen-) Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.“

Lesung: 1. Korinther 16,¹³:

„Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“

Was **Vitamine** für den Körper sind - liebe Hörerinnen und Hörer - ist **Gottvertrauen** für die Seele.

Beides wird mit der Muttermilch eingesogen und pendelt sich - gesunde Ernährung und ausreichende Bewegung vorausgesetzt – später auf einem das Wohlbefinden förderlichen Niveau ein.

Vitamine helfen, Bakterien und Viren in Schach zu halten; **Gottvertrauen** Ängste, Sorgen und Zweifel. Gemeinsam stärken sie die **Widerstandskraft** von Körper und Seele; bilden eine Art **Schutzschild**. In medizinischer Hinsicht spricht man von „**Resilienz**“.

Vitamine werden hochdosiert in Nahrungsergänzungsmitteln angeboten: Sie kennen den Satz: *„Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“*.

Wie ist das aber mit **Gottvertrauen**? Wie kann man das stärken – in Krisenzeiten oder bei einer Erkrankung? Und wo kann man etwas zu Risiken und Nebenwirkungen erfahren? Im Prophetenbuch Daniel oder im 1. Korintherbrief; bei einem Pfarrer, einer Pfarrerin?

Nachschlagen und nachfragen sind gute Möglichkeiten.

Indes – Patentrezepte sind es nicht; auch keine Garantie für Heilung oder rasche Besserung von Symptomen.

Im Gegenteil: Gerade Gerechte hätten viel zu leiden, steht in der Bibel. Gut möglich, dass diese ihre Not - wie Hiob - demütigender und unverdienter empfinden als leichtsinnige Leute. Ist man lange Zeit rücksichtslos mit sich umgesprungen, wird man bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen weniger erstaunt sein und nach einem: *„Warum?“* Oder: *„Weshalb gerade ich?“* fragen.

„Der Gerechte muss viel leiden; aber aus alledem hilft ihm der Herr.“ [Ps 34,¹⁹] Heißt es in Psalm 34.

Die Frage ist jedoch: **Wann?** Dauert es Stunden, Wochen, Monate, Jahre, Jahrzehnte – bis ans Ende aller Tage womöglich?

Und wie wirkt sich diese **Wartezeit** auf Widerstandskraft und Hoffnung – sprich: **Gottvertrauen** aus? Bleibt letzteres unverändert, wird es intensiver oder schwindet es?

So oder so: **Beten** stärkt und entlastet dabei; mit den Worten des **Vaterunsers** oder denen von Jesu vor seiner Festnahme: *„...ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“* [Mt 26,³⁹].

Falls auch beten nichts helfen sollte, alles Gottvertrauen in Angst, Schmerz und Zweifeln versinkt, mag es dennoch sein, dass **andere** für **mich** hoffen – ich von ihrem „Für-hoffen“, ihrem „Für-beten“ getragen werde – Christus mir sein menschliches Antlitz zeigt; helfende Hände reicht und mutmachende, stärkende Worte zuspricht.

In diesem Sinn: *„Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“*

Amen.